
Penthesilea. Othmar Schoeck.

Oper.

Peter Maag, Espirando Visconti, Beni Montresor. Stadttheater
Bern.

Radio DRS-2, Reflexe, 25. März 1985.

1924 het der Othmar Schoeck e Musik gschriebe, wo für ihn
neuartig isch gsy: wägg vo der Spätromantik; Usdehnig vom
Klang bis a d Gränze vor Tonalität. Für ihn het d Musik uf die
Art e neuu Intensität u neuu Usdrucksmöglichkeit gwunne. Da
git's Chorszene mit grosser Bewegig im Orchester:

(Musik)

De git's Momänte, wo d Melodie ganz wägtouchet, u die
mönschlechi Stimm beweg sech im ene Ruum, wo zwöi Klavier un
es Strychquartett uftüe:

(Musik)

A zwöi, drünen Orte verdichtet sech d Komposition zu grosse,
melodiöse Böge. Sie verrate höchsti Gfühlsintensität vor
Penthesilea, wie da am Schluss, wo sie i der eigete Seel der
Tod suecht: "Denn jetzt steig ich in meinen Busen nieder,
gleich einem Schacht, und grabe, kalt wie Erz, mir ein
vernichtendes Gefühl hervor."

(Musik)

Penthesilea

Die Kläng het der Othmar Schoeck i syre "Penthesilea" zämebracht. Und im Stadttheater Bern isch d Opere sit langem wieder einisch ufgfuehrt worde. Dirigiert het der Chefdirigent sälber, der Peter Maag. Är het vor allem druf gachtet, dass d Spannig u d Erregig vom Drama spürbar wärde. Daderfür het er die dynamische Unterschiede, also der Wächsel vo lut u lys, i klari Gägesätz gstellt. Wie ne zückte Däge isch ds Bläch alben im Forte ygfahre, u d Pauke hei wie Donnerschleg polteret. Es isch e Schicksalmusik gsy, wo der Peter Maag het vorgfuehrt. Sie het z versta Gä, dass Achill u Penthesilea verlore sy, no bevor sie ufträtte. Uf die Art isch ds Orchester über d Rolle vom Begleiter usegwachse; es isch zum eigständige Handligsträger worde. A der Premiere het mi die Ufwärtig nid überzügt. Ds Glychgewicht isch nämlich zum Schade vo de Sänger verschobe gsy. We sie i tiefe Lage hei müesse singe - der Komponist verlangt das gärn a de wichtige Stelle - de isch d Stimm nüm über d Rampe cho. Überall dert aber, wo me nüm verstande het, was gsunge wird (will ds Orchester z lut worden isch oder d Sänger i dramatischi Spitzetön usbroche sy) - überall also, wo d Verständlichkeit glitte het, da het d Berner Uffuehrig Gäge ds Wärk verstosse. U derby zitiert ds Programmheft sälber der Hans Corrodi, wo seit: "Dieses Trauerspiel mit Musik bringt eine Unterwerfung der Musik unter das Drama, die noch weit über Wagners Forderungen hinausgeht."

I chönnt mer allerdings vorstelle, dass der Peter Maag dür sy herti, fasch echlei aggressivi Gständig het wölle Kitsch und Sentimentalität umga. Är hätt de es Gägegweight Gä zur Inszenierig vom Espirando Visconti u zum Bühneruum vom Beni Montresor. We ds Ohr nämlich brochnigi, roui Tön verno het, de het ds Oug uf ene gläcketi, traditionelli Operelandschaft

Penthesilea

gluegt. Am Bode u a de Wänd brunmarmorierti Glanzflechine, wo mi a ds Kaffegschirr vom ene grosse Warehus erinnert hei. U vor däm Hintergrund de die grosse Operesängerbewegige.

D Premiere vor "Penthesilea" het z Bern grosse Erfolg gha. Mi aber het's dünkt, ds Werk, der Regisseur, der Dirigent, der Usstatter, ds Orchester, d Sänger heige stränggno an enand verby gläbt.